

Decolonize und entnazifizier Universität zu Köln – Aufforderung zur Stellungnahme

Offener Brief an den Rektor der Universität zu Köln, den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln, den Geschäftsführer des Kölner Studierendenwerks, den Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln und den Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Freimuth,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Gereon R. Fink,
sehr geehrter Herr Jörg J. Schmitz,
sehr geehrter Herr Prof. Ulrich Thonemann, Ph.D.,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Paul H. M. van Loosdrecht,

in dem Leitbild der Universität zu Köln zu „Vielfalt & Chancengerechtigkeit“ heißt es, sie setze „sich offensiv für Diversität, Perspektivenvielfalt und Chancengerechtigkeit ein“. Als Kernanliegen wird u.a. das Abbauen von Diskriminierungen formuliert^[1]. Auch sind sichtbare Bemühungen¹ gegeben, diesem positiven Anspruch gerecht zu werden. Dies sehen und unterstützen wir.

Jedoch lassen kolonial-rassistische Kontinuitäten sowie ein höchst problematischer Umgang mit ehemaligen NSDAP-Rektoren und -Professoren ein Fragezeichen hinter die Authentizität dieser Bemühungen zeichnen. In diesem offenen Brief fordern wir Verantwortliche der Universität zu Köln und des Kölner Studierendenwerks dazu auf, Stellung zu beziehen. Wir fordern dazu auf, öffentlich zu erklären und darzustellen, weshalb es nicht für notwendig erachtet worden ist, folgend aufgezählten rassistisch-kolonialen Kontinuitäten sowie dem in Ehren halten von ehemaligen NSDAP-Mitgliedern ein Ende zu bereiten.

Wir benennen:

1. Gebeine von Opfern des Kolonialismus in der Sammlung des Anatomischen Instituts

Bis heute sind Gebeine von Opfern des Kolonialismus Bestandteil der Sammlung des Anatomischen Instituts der Universität zu Köln. Pietätslos werden die entraubten Gebeine in (halb)öffentlich zugänglichen Vitrinen ausgestellt. Die Würde eben dieser Menschen, deren Gebeine gegen ihren Willen verschleppt und ausgestellt wurden, wird somit auch nach ihrem Tod Tag für Tag verletzt. Nachfahr*innen der Menschen, deren Gebeine in der Universität ausgestellt werden, fordern Provenienzforschung und Rückgabe der Gebeine. Bisher sind hinsichtlich dieser Forderungen keine Bemühungen der Universität zu erkennen. Die Forderungen der Nachfahr*innen werden aktiv missachtet.

Bereits Anfang des Jahres wurden Verantwortliche der Universität zu Köln in zwei Briefen auf dieses Missverhalten hingewiesen durch das Bündnis um Decolonize Cologne, Bonn Postkolonial, des bundesweiten Decolonize Netzwerkes und den Vertreter*innen der Ovaherero und Nama aus Namibia Esther Utjiua Muinjangu (Vorsitzende der Ovaherero Genocide Foundation) und Sima Deidre Luipert (Vizevorsitzende des Genocide Technical Committee der Nama Traditional Leaders Association) sowie dem tansanischen Mchagga-Aktivist Mnyaka Sururu Mboro (Vorstandsmitglied von Berlin Postkolonial e.V. und Decolonize Berlin e.V.) und Israel Kaunatjike (Bündnis „Völkermord verjährt nicht“ und Ovaherero-Stiftung Namibia). Auf die Aufforderung des Bündnisses, Verantwortung für die

¹ Zu nennen sind z. B. das Gutachten zur Universität im Nationalsozialismus^[ii], die Antidiskriminierungskampagne^[iii] und den kürzlich im Universitätsmagazin veröffentlichten, die Universität kolonialkritisch betrachtenden Artikel^[iv].

kolonialhistorischen Verbrechen und ihre Aufarbeitung zu übernehmen, welcher sich dieses Papier anschließt, wurde von Seiten der Universität nur in vertröstender Manier reagiert. Wir finden dieses Verhalten der Verantwortlichen der Universität zu Köln untragbar.

2. Mensa Robert-Koch-Straße

Zu Ehren Robert Kochs wurde nach diesem die Straße naher der medizinischen Fakultät benannt. Im Zuge dessen wurde für die Mensa der Name „Mensa Robert-Koch-Straße“ gewählt. Eine kritische Auseinandersetzung mit Robert Koch blieb dabei aus. Zum Zwecke kapitalistisch motivierter und rassistisch ‚legitimierter‘ Kolonialbestrebungen Deutschlands reiste dieser Robert Koch zu deutschen Kolonien in Ostafrika. Hier war seine Aufgabe, die profithemmende Schlafkrankheit zu untersuchen. Hierfür vollzog Koch Menschenversuche, bei welchen Schwarzen² Menschen gegen ihren Willen „das hochgiftige Mittel Atoxyl in die Venen [gespritzt wurde]. Anstatt sie zu heilen, lässt die aggressive Chemotherapie viele der inhaftierten Patienten erblinden, jeder zehnte stirbt daran“. Damit nicht genug wollte Robert Koch auch „ganze Dörfer umsiedeln, das Vieh vertreiben, Landstriche entvölkern und Wälder abholzen lassen – alles für die Hygiene. Sogar die Einrichtung von ‚Concentration Camps, wie sie die Engländer nennen‘, fordert er, um dort die Kranken von den Gesunden trennen zu können“. Diese Zeit beschrieb Koch, seinen Rassismus zum Ausdruck bringend als „ungestörte Forschungsbedingungen und glückliche Tage in Afrika“^[V].³

In dieser Benennung muss kritisch die koloniale Vergangenheit der Universität betrachtet werden. Die Handelshochschule (Vorläuferin der Universität zu Köln) hatte eine koloniale Ausrichtung inne. Der erste Rektor der Universität, Christian Eckert, nahm an kolonialen Expeditionen teil (in den Rektorenportraits der Universität wird dieses Faktum unverschämte verzerrend, die weiße Perspektive einnehmend, in folgender Form formuliert: „Dabei ermöglichte Eckert seinen Studenten Kontakte zu einheimischen Betrieben, förderte den Austausch mit fremden Kulturen und organisierte große Studienreisen nach Griechenland, Italien und Afrika“^[VI]). Es wurden kolonial-„wissenschaftliche“ Veranstaltungen abgehalten und Teile der Professorenschaft befürworteten kolonialrevisionistische Ziele. Der ehemalige Kurator der Universität, Konrad Adenauer, war geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und appellierte für den Erwerb neuer deutscher Kolonien. Eine Vielzahl der Fächerausrichtungen hatte kolonial-motivierte Wesenszüge inne. Insbesondere ist hierbei die Ethnologie zu nennen, wo 1940 der Nationalsozialist und Kolonialrevisionist Martin Heydrich den Lehrstuhl für Ethnologie übernahm und auch nach der „Entnazifizierung“ weiterführte^[VII].

Die europäischen Universitäten waren Keimzellen der Legitimierung des Kolonialismus. In den Universitäten wurde Rassismus pseudowissenschaftlicher Rückhalt gegeben. Ein Ort, der für Wissenschaft, für methodische Kontrolle und damit für Aufklärung stehen sollte, verlautete propagandistisch Rassismus. Besonders aufgrund dieser historischen Belastung trifft die Universitäten heute eine enorme Verantwortung.

Neben den genannten rassistisch-kolonialen Kontinuitäten ist der Umgang der Universität mit ehemaligen Professoren und Rektoren mit NSDAP-Parteibuch zu kritisieren. So sind mehrere Hörsäle nach ehemaligen NSDAP-Mitgliedern benannt und ehemalige Rektoren, die ebenfalls Mitglieder der NSDAP waren, werden – ein erforderliches kritisches Sichtbarmachen ausbleibend – prunkvoll im Alten Senatssaal inszeniert.

² „Der Begriff Schwarz wird oft als Selbstbezeichnung von Menschen afrikanischer und afro-diasporischer Herkunft, schwarzen Menschen, Menschen dunkler Hautfarbe und people of color gewählt. Das großgeschriebene „S“ wird bewusst gesetzt, um eine sozio-politische Positionierung in einer mehrheitlich weiß dominierten Gesellschaftsordnung zu markieren und gilt als Symbol einer emanzipatorischen Widerständigkeitspraxis“^[VIII]

³ Hier ist anzumerken, dass das Studierendenwerk für die Benennung der Mensa Verantwortung trägt.

Wir führen die Aufzählung fort:

3. Müller-Armack-Hörsaal (Hörsaal I, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)⁴

Zu Ehren Müller-Armacks wurde der Hörsaal I der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät nach diesem benannt. Müller-Armack war NSDAP-Mitglied und beriet das NS-Regime und die Wehrmacht^{[IX][X]}. Keine weitere Erklärung notwendig.

4. Gutenberg-Hörsaal (Hörsaal XXV, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)

Zu Ehren Erich Gutenbergs wurde der Hörsaal XXV der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät nach diesem benannt. Erich Gutenberg war NSDAP-Mitglied, SA-Mitglied und Mitglied des NS-Dozentenbundes^[XI]. Keine weitere Erklärung notwendig.

5. Kurt-Alder-Hörsaal (Hörsaal I, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)

Zu Ehren Kurt Alders wurde der Hörsaal I der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nach diesem benannt. Kurt Alder war SA-Mitglied^[XII]. Keine weitere Erklärung notwendig.

6. Bilder der NSDAP-Rektoren im Alten Senatssaal

Im alten Senatssaal sind zu Ehren ehemaliger Rektoren der Universität zu Köln Bilder dieser ausgehängt. Eine ausreichend kritische Einordnung und ein Sichtbarmachen, dass neun dieser Rektoren Mitglieder der NSDAP waren^[XIII], bleibt aus.

Die getätigte Aufzählung macht offensichtlich, wie höchst problematische Zustände fortgeführt werden und eine notwendige Intervention ausbleibt. In unserer Universität soll es keine Mensa geben, die nach einem Rassisten benannt ist. In unserer Universität soll es keine Hörsäle geben, die nach Nazis benannt sind. In unserer Universität sollen nicht kommentarlos Bilder von Nazis hängen. In unserer Universität sollen keine Gebeine von Opfern des Kolonialismus ausgestellt werden. Stattdessen soll die Universität Verantwortung übernehmen und klare Zeichen setzen. Wir fordern die Universität zu Köln dazu auf, sich zu erklären und darzustellen, weshalb die notwendigen Schritte bisher nicht gesetzt wurden. Wir fordern das sofortige Zurückgeben der Gebeine an Nachfahr*innen, den Beginn von Provenienzforschung, die Umbenennungen⁵ der Mensa sowie der Hörsäle und das öffentliche Sichtbarmachen der kolonialen und nationalsozialistischen Historizität der Universität!

Mit der Durchführung unserer Forderungen kann die Universität zu Köln zeigen, dass ihr emanzipatorisches Leitbild authentisch ist.

Initiiert und erarbeitet wurde dieser offene Brief von der parteiunabhängige Hochschulgruppe campus:grün köln in Kooperation mit dem Autonomen BIPOC-Referat der Universität zu Köln. Bei Rückfragen oder anderen Anliegen zu dem offenen Brief ist campus:grün unter campusgruen@riseup.net erreichbar.

Unterzeichner*innen und Quellenangaben auf der folgenden Seite.

⁴ Bei dem genannten Hörsaal ist anzumerken, dass der Name nicht (mehr) an dem Hörsaal angebracht ist. Jedoch ist der Name z. B. in KLIPS 2.0 verzeichnet und aus der Fakultätsverwaltung wurde uns zugesichert, dass der Hörsaal nach wie vor nach dieser Person benannt ist.

⁵ Aktiv entschieden wir uns dagegen Personen vorzuschlagen, die sich als Namensgeber*innen eignen. Eine sich dieser Aufgabe stellende divers aufgestellte Kommission mit herrschaftskritischer Ausrichtung und antirassistischer Haltung ist wünschenswert.

Unterzeichner*innen:

- campus:grün köln
- BIPOC-Referat der Universität zu Köln
- Antifa AK
- Arbeitskreis Kritischer Jurist*innen Köln
- Autonomes Frauen* und Lesben* Referat der Universität zu Köln
- Autonomes Referat für anticlassistisches Empowerment (fakE)
- Bonn Postkolonial
- Decolonize Cologne
- DEMASK Kollektiv
- Die Linke.SDS Köln
- Kein Mensch ist illegal - Köln
- Pay Day Africa International
- StAVV - Studierendenvertretung der humanwissenschaftlichen Fakultät
- Students For Future Köln

Quellenangaben:

[I] <https://vielfalt.uni-koeln.de/profil/leitbild-vielfalt-chancengerechtigkeit>

[II] <https://www.factsandfiles.com/de/gutachten-uzk.html>

[III] <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/unboxingdiscrimination>

[IV] <https://portal.uni-koeln.de/universitaet/aktuell/koelner-universitaetsmagazin/unimag-einzelsicht/kolonialbegeisterung-an-der-koelner-universitaet>

[V] <https://www.tagesspiegel.de/wissen/zum-110-todestag-des-beruehmten-mediziners-die-zwielichtige-karriere-des-dr-robert-koch/25858566.html>

[VI] https://rektorenportraits.uni-koeln.de/rektoren/christian_eckert/

[VII] <https://www.ksta.de/koeln/koelner-universitaet-die-hochschulen-und-die-kolonien-32613236>

[VIII] <https://diversity-arts-culture.berlin/en/node/75>

[IX] Nina Streeck: *Alfred Müller-Armack (1901–1978)*, Nationalökonom. Landschaftsverband Rheinland, 2010.

[X] Ralf Ptak: *Vom Ordoliberalismus zur sozialen Marktwirtschaft. Stationen des Neoliberalismus in Deutschland*. Leske und Budrich, Opladen 2003.

[XI] Ernst Klee: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Fischer Taschenbuch Verlag, Zweite aktualisierte Auflage, Frankfurt am Main 2005.

[XII] <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/person/1bd1b326-9c40-4def-604e-4d4c60e7d96f>

[XIII] Quellenangaben für die neun Rektoren:

- a) Für Ernst Klenk: "Flüchten, Mitmachen, Vergessen. Chemiker und Biochemiker in der NS-Zeit", in: *Kölner Universitäts-Journal*, H 3, 2002.
- b) Für Ernst Leupold: <https://museenkoeln.de/NS-Dokumentationszentrum/default.aspx?s=369>
- c) Für Karl Gustav Fellerer: *Willem de Vries: Sonderstab Musik. Organisierte Plünderungen in Westeuropa 1940–45*. Köln 1998.
- d) Für Günter Schmölders: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118609351.html>
- e) Für Friedrich Bering: *Rudolf Vierhaus (Hrsg.): Deutsche Biographische Enzyklopädie. Band 1: Aachen – Braniß*. München 2005.
- f) Für Erwin Geldmacher: Ernst Klee: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Fischer Taschenbuch Verlag, Zweite aktualisierte Auflage, Frankfurt am Main 2005.
- g) Für Theodor Schieder: *Ingo Haar: Theodor Schieder*. In: *Ingo Haar, Michael Fahlbusch und Matthias Berg (Hrsg.): Handbuch der völkischen Wissenschaften. Personen, Institutionen, Forschungsprogramme, Stiftungen*. K.G. Saur, München 2008.
- h) Für Hans von Haberer: *Michael Grüttner: Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik (= Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte. Band 6)*. Synchron, Heidelberg 2004.
- i) Für Otto Kuhn: Ernst Klee: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich*, Frankfurt am Main 2007.

Hinzu kommen Informationen aus Nachforschungen vor Ort, Gesprächen, Telefonaten und E-Mails, die leider nicht öffentlich zugänglich sind. Alle Internetquellen wurden am 30.11.2020 zuletzt abgerufen.